

Turgenjew erzählt die Geschichte eines jungen Landarztes, dessen erste Patientin dem Tode geweiht ist. Mit der Herausforderung wachsen dem Arzt übernatürliche Kräfte und er rettet das junge Leben. Nicht immer traut der Mensch seinen eigenen Kräften und versucht, den Tod, die Dämonen und die Götter mit allerlei Zauber zu beeinflussen. So schreiben die alten Ägypter den Namen ihres Feindes auf einen Topf und zerschlagen diesen. Die Zerstörung des Namens ist ein magischer Akt, der sich schädigend auf den Benannten auswirkt. Das Ritual ist Geschichte, die Faszination der Magie lebt bis heute.

„Ich denke, also bin ich“. Diese Reduktion des menschlichen Wesens, strafft der lebendige Mensch tagtäglich Lügen. Denn Menschen zieht es magisch in übernatürliche Welten und zu übernatürlichen Kräften, selbst wenn die Phänomene jeglicher wissenschaftlichen Begründung entbehren. Die Magie entführt uns in Welten, in denen die Regeln der Logik außer Kraft gesetzt sind. Die Welt der Magie ist grenzenlos. Alles ist möglich. Wir überschreiten die Grenze unserer menschlichen Begrenztheit. Im Gespräch mit den Toten, überlisten wir den eigenen Tod. Mit übernatürlichen Kräften besiegen wir alle Bedrohungen unseres Seins wie Krankheiten oder andere Feinde. Das Diffuse, wie die Angst, bekämpfen wir mit Diffusem. Mit der Magie entflieht der Mensch den Leiden des Diesseits oder seiner alltäglichen Tristesse. Der Glaube an Horoskope füllt die Leerstelle des persönlichen Handelns. Wo der Mensch keine Visionen hat und keine Hoffnungen, wo es ihm an Fantasie mangelt und an eigenem Willen, da ist die Magie ein willkommener Gast.

Doch ist zu bedenken, dass die Magie des Übernatürlichen ganz natürlichen Ursprungs ist. Der Mensch hat die Magie in die Welt gebracht. Das Wort Magie - und gewiss ein Teil seiner Bedeutung - geht auf die altiranische Priesterkaste der Magier zurück. Mit ihrem Ideengut haben sie die politische Entwicklung des alten Iran maßgeblich mitbestimmt. Wir wissen aber auch von Magiern aus altchinesischen, altindischen und westlichen Quellen, von Herodot, Xenophon und Ktesias. So berichtet Herodot nicht nur von den Opfern an die Magier, sondern auch davon, wie der Magier den Traum des Xerxes als Aufforderung zum Krieg verkündete.

Die Magie, einmal in der Welt, kommt in immer neuen Gewändern daher und findet in den Dispositiven von Religionen und Aufklärung die Schwachstelle: die menschliche Macht der Verführung. Mit magischer Kraft verleitet der Zauberer Cipolla sein Publikum zu ungewollten Handlungen, degradiert sie zu Marionetten seiner Willkür und Macht. Der intellektuelle Zuschauer erkennt die Anfälligkeit des Publikums für Cipollas Manipulationen und kann sich ihnen doch nicht entziehen. Am Ende ist es der Kellner Mario, der nach seiner öffentlichen Demütigung den Zauberer erschießt. Draußen, in der Realität, hat die charismatische Führungsgestalt die Massen längst manipuliert und sie ihrer Willensfreiheit beraubt.

Der Selbstausrottung gerade noch entkommen, erwacht auch die Magie zu neuem Leben, um nach und nach alle Lebensbereiche zu erfassen. Die Magie ist längst ein Massenphänomen in einer Gesellschaft der Singularitäten. Im Kampf um Einzigartigkeit ist die Magie eine Waffe in Kultur und Sport, in Konsum und Politik zur Gewinnung der Massen. Die Politik blendet mit magischem Denken die Realität aus und erzeugt imaginäre Hoffnungen, statt Probleme mit rationalen Entscheidungen zu lösen. Politische Führer inszenieren sich als Problemlöser und erzeugen mit Symbolen und Ritualen suggestive Wirkungen. Wo keine politische Partizipation ist, treibt es die Menschen in den Glauben an geheime Mächte und Verschwörungen.

Doch will ich am Ende die Magie nicht nur schmähen, bei all dem Spaß und den Überraschungen, die uns Zaubereien oder fantastische Erzählungen bieten. So lasst uns die Magie aus der Macht des Bösen befreien, doch nicht mit Exorzismus oder Esoterik, sondern allein durch den Glauben, dass der Mensch außergewöhnliche Kräfte entwickeln kann, um Gutes zu vollbringen.